

Jahresbericht 2024

des Thüringer Archivs für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“

im Verein Künstler für Andere e. V.



Übergabe der posthum verliehenen Dankbarkeitsmedaille der Solidarność für Matthias Domaschk durch dessen Schwester an das ThürAZ, 11. April 2024, Foto: Katharina Kempken.

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort.....	S. 3
2.	Archiv.....	S. 7
2.1	Bestandsaufbau.....	S. 5
2.2	Bestanderschließung und Bestandserhaltung.....	S. 11
2.3	Archivnutzung und Veröffentlichung mit Unterstützung und Quellen aus dem ThürAZ.....	S. 11
2.4	Bericht aus dem Bundesfreiwilligendienst im Archivbereich.....	S. 12
2.5	Fachbibliothek.....	S. 14
3.	Archivpädagogische Bildungsarbeit.....	S. 15
3.1	Veranstaltungen für Studierende.....	S. 15
3.2	Schulprojekte.....	S. 16
3.3	Öffentliche Angebote, Erwachsenenbildung und Netzwerkarbeit	S. 24
3.4	Weitere Aktivitäten im Bildungsbereich und Teilnahme an Fortbildungen.....	S. 27
4.	Bildungs- und Forschungsprojekt DENKOrte.....	S. 30
4.1	DENKOrt Langenschade.....	S. 30
4.2	DENKOrt Hohenleuben.....	S. 31
4.3	DENKOrt Braunsdorf.....	S. 33
4.4	DENKOrt Schmiedefeld.....	S. 35
4.5	BLACKBOX HEIMERZIEHUNG Erfurt mit Filmvorführung und Lesung...	S. 35

1. Vorwort

Im Mai 2024 führte die Konferenz der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Folgen der kommunistischen Diktatur ihren 27. Bundeskongress in Erkner bei Berlin durch. Auf der Tagung wurde über das Thema Instrumentalisierung, Protest und Verfolgung junger Menschen unter kommunistischer Herrschaft diskutiert. Unter den Teilnehmenden befanden sich viele Geschichtslehrerinnen und -lehrer, die darin übereinstimmten, dass derzeit in der Gesellschaft große Wissensdefizite über die Diktaturgeschichte im 20. Jahrhundert und eine zunehmende Skepsis gegenüber der demokratischen Staatsform bestehen. Vor diesem Hintergrund empfahl die Konferenz den Bildungs- und Wissenschaftsministerien der Bundesländer, die multimediale Bildungsarbeit an den Gedenkstätten und anderen außerschulischen Lernorten zu stärken. In diesem Sinne leistete das Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“ auch 2024 einen entscheidenden regionalspezifischen Beitrag, um die langfristigen Folgen der Diktaturerfahrung für die Gegenwart aufzuarbeiten, gerade auch mit Blick auf die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dabei verfolgt das ThürAZ einen breiten Ansatz der Aufklärungs- und Erinnerungsarbeit, der von den Auswirkungen von Unterordnung und Unterdrückung auf jeden einzelnen Menschen, über die Lebenswege von Opfern bis zur Dokumentation von Opposition und Resilienz unter der SED-Diktatur reicht. Im Folgenden wird die Arbeit des ThürAZ zusammenfassend vorgestellt.

Wege zu einem zukunftsfähigen Archiv: Um diesen Aufgaben auch in Zukunft gerecht zu werden, stand das Archiv 2024 vor der Herausforderung, nachhaltige Lösungen für eine zukunftsfähige Arbeit in drei Kernbereichen zu finden: räumliche Voraussetzungen sowohl für (1) Bestandserhalt und -erweiterung als auch (2) Nutzendenzugänglichkeit und Bildungsarbeit; und (3) Personalausstattung.

Zum einen bedingen die fortlaufende Neuaufnahme von archivalischen Sammlungen und die Übernahme umfangreicher Bücherspenden ein bedeutend erweitertes Raumprogramm für Archiv und Fachbibliothek, und zwar in einem Zeithorizont von mindestens 30 Jahren. Am alten Standort scheiterten alle Bemühungen, innerhalb des Gebäudes neben einer zusätzlich angemieteten Wohnung weitere Räume für die Aufstellung von Archivregalen anzumieten. Außerdem verfügte das ThürAZ bislang weder über einen barrierefreien Nutzerraum zum Einlesen des Sammlungsguts noch über einen Seminar- bzw. Tagungsraum; ebenso wie die Mitarbeitenden eine zeitgemäße Büroausstattung benötigen, nicht zuletzt für die aufwändige Digitalisierung und konservatorische Behandlung der eingeworbenen Sammlungen. Nachdem am bisherigen Standort des ThürAZ alle Entwicklungsmöglichkeiten ausgeschöpft waren, konnten zum Ende des Jahres 2024 die Suche und der Umzug an einen neuen Standort abgeschlossen werden. Damit sind nun auch Schulprojekte in der Größe eines Klassenverbandes als auch kleinere Veranstaltungen wie Lesungen oder künstlerische Aufführungen angeboten werden können. Zum anderen wurde in den letzten Jahren deutlich, dass die Arbeitslast sowohl im Archivbereich als auch in der Bildungs- und Projektarbeit bei gleichbleibender Personalausstattung nicht mehr zu bewältigen ist. Mittel- und langfristig wird eine personelle Aufstockung unumgänglich, um den vermehrten Anforderungen an die Mitarbeitenden entsprechen zu können. Weiterführende Überlegungen zur Lösung dieser beiden Kernaufgaben auf lange Sicht lagen dem Zukunftskonzept „Wachstum gestalten“ zugrunde, das der Vereinsvorstand 2023 erarbeitet hatte. Der Vorsitzende des Vereins Künstler für Andere e.V., Andreas Ilse, konnte eine aktualisierte und zusammenfassende Version dieser Konzeption dem Ministerpräsidenten des Landes Thüringen übergeben, da Bodo Ramelow am 17. Juni 2024 unser Archiv aufsuchte. Dieser Besuch erfolgte im Rahmen seiner Sommertour, die unter dem

Motto *#einzigartigvielfältig* stand, was sich auf die Vereinslandschaft in Thüringen bezog. Unsere langjährige Archivarin, Maria Winter, führte den MP durch die Depoträume und die Fachbibliothek des ThürAZ. Planungsaspekte und drängende Absprachen der Arbeits- und Umzugsorganisation bestimmten auch das Programm der Zukunftswerkstatt, die am 24. August 2024 in Gera stattfand. Bei sommerlichen Temperaturen diskutierten der Vorstand des Trägervereins und Mitarbeitende in kleinen Arbeitsgruppen, was zu einer entspannten und produktiven Gesprächsatmosphäre beitrug. Mittlerweile war zwar das ursprüngliche Vorhaben ad acta gelegt worden, in das historische Straßenbahndepot umzuziehen. Doch wurde uns überraschend ein alternatives Raumangebot in der Dornburger Straße 143 offeriert. Akribisch wurde umgehend die Raumgestaltung bzw. -nutzung am neuen Standort in Jena-Nord geplant und der Auszug aus den Räumen am Camsdorfer Ufer 17 vorbereitet. Dort hatte Maria Winter am 11. April 2024 noch die Dankbarkeitsmedaille der Solidarność entgegennehmen können, die Stefanie Domaschk als Ausdruck der Wertschätzung für ihren Bruder Matthias dem ThürAZ übergab.



Bei sommerlichen Temperaturen planten der Vorstand des Künstler für Andere e. V. und Mitarbeitende des ThürAZ am 24. August im Rahmen einer Zukunftswerkstatt den Umzug des Archivs, Foto: Katharina Kempken.

Neben einer raschen Verbesserung der räumlichen Infrastruktur und der fortwährenden Professionalisierung der Arbeit im ThürAZ setzte sich der Vorstand 2024 beharrlich für die Angleichung der Gehälter der Mitarbeitenden an die tarifvertraglichen Bestimmungen im Öffentlichen Dienst des Landes ein. Diesbezügliche Gespräche waren schon im Jahr zuvor mit den institutionellen Fördermittelgebern aufgenommen worden, d. h. mit der Thüringer Staatskanzlei in Erfurt und der Werkleitung von JenaKultur, einem Eigenbetrieb der Stadt Jena. Seither tauscht sich der Vorstand des Vereins Künstler für Andere e.V. regelmäßig mit diesen

Gremien sowie dem Kulturausschuss des Jenaer Stadtrats aus. Im Januar 2024 fand die erste Besprechung mit der Thüringer Kulturstaatssekretärin Tina Beer statt. Im weiteren Verlauf des Jahres engagierte sich das Vorstandsmitglied Tilo Schieck auch namens des ThürAZ in einem multiplen Netzwerk von freien Kulturinitiativen, um für eine finanziell und personell abgesicherte Kulturförderung in Jena einzutreten. Unter dem Motto „Kultur im Dialog“ machte das Netzwerk durch Pressegespräche, Plakataktionen und Medienkampagnen auf die prekäre Gesamtsituation unter den vielfach ehrenamtlich getragenen Szenen und Kulturvereinen aufmerksam. Von der rechtsextremistischen AfD abgesehen, bot das Netzwerk allen im Stadtrat vertretenen Parteien verschiedene Gesprächsformate an, um die Vorschläge und Forderungen der freien Szene gegenüber der Jenaer Kommunalpolitik so konstruktiv wie konsequent zu vertreten.

Archivbestand und Präsenzbibliothek: Wie schon in den Vorjahren gelang es im Archivbereich auch 2024 zahlreiche Einwerbungen in den Bestand aufzunehmen und in der Datenbank systematisch zu erfassen. Durch zeitaufwändige Nachrecherchen wurden die archivrechtlichen Voraussetzungen geschaffen, um sie späterhin der Öffentlichkeit zur Auswertung zugänglich machen zu können. Daneben aktualisierte Maria Winter die Satzung des Archivs und organisierte vom 6. bis 7. Juni ein Arbeitstreffen im ThürAZ, um eine noch effektivere Vernetzung mit den anderen „Archiven von unten“ zu besprechen. Diese Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur durchgeführt. Außerdem konnte für die Präsenzbibliothek ein neues systematisches Ordnungsprinzip eingeführt werden. Im Zuge dessen musste der gesamte Bücherbestand überprüft und neu verzeichnet werden. Das ist in erster Linie Robert von Oelsen zu verdanken, der als Bundesfreiwilliger im ThürAZ tätig war. Erfreulich ist, dass sowohl aktuelle Forschungsliteratur als auch Publikationen aus DDR-Verlagen in den Bestand der Fachbibliothek aufgenommen werden konnten. Die Fülle von Neuzugängen wissenschaftlicher Veröffentlichungen bedingt allerdings, dass die Einarbeitung dieser Medieneinheiten noch nicht abgeschlossen werden konnte.

Bildungs-, Öffentlichkeits- und Projektarbeit: Bereits seit 2021 bildet das Langzeit-Vorhaben „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ einen Schwerpunkt der Bildungsarbeit, in dem das ThürAZ mit seinen Kooperationspartnern Freie Bühne Jena e. V. und dem Jugendbildungs- und -begegnungszentrum polaris Impulse zur historisch-kritischen Aufarbeitung des NSU-Komplexes setzt. Im Rahmen eines außerschulischen Projekttags beschäftigen sich die Schüler:innen höherer Schulklassen mit verschiedenen Jugendkulturen im Jena der frühen 1990er Jahre, wobei von ihnen vornehmlich der Entstehungskontext des „Nationalsozialistischen Untergrundes“ untersucht und die Perspektiven von Betroffenen eingenommen werden. Unsere Bildungsreferentin, Katharina Kempken, stellte die historisch-politische Bildungsarbeit des ThürAZ am 8. Oktober 2024 auf dem Deutschen Archivtag in Suhl näher vor. Die Veranstaltung wurde vom Verband deutscher Archivarinnen und Archivare ausgerichtet und stand unter dem Motto „Heute, morgen, übermorgen – Archive im Fokus“. Frau Kempken referierte in einem Panel des Arbeitskreises Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit über die Funktion von Archivpädagogik für die Demokratie.

Projekt DENKOrte: Im Saalfelder Ortsteil Braunsdorf konnte 2024 ein weiterer DENKOrt medienwirksam markiert werden. In Braunsdorf-Dittrichshütte befand sich in den 1970er und 1980er Jahren ein Evangelisches Rüstzeitheim, das sich unter Leitung des Gemeindepfarrers Walter Schilling zu einem Begegnungs- und Zufluchtsort für Jugendliche entwickelte, die freier leben wollten und selbstbestimmt nach alternativen Lebensformen suchten. Das von Walter Schilling verfolgte Konzept der „Offenen“ jugendkulturellen Arbeit bot der/dem Einzelnen Schutz. Zugleich brachte es gemeinschaftliche Strukturen hervor, die mehr Raum für solidarische Selbstentfaltung ließen, jenseits staatsbürokratischer Bevormundung, politischer Kontrolle und Überwachung. Am 19. Oktober 2024 fand vor der heutigen Jugendbildungsstätte CVJM Haus Braunsdorf die feierliche Einweihung der neuen DENKOrte-Markierung statt. Neben

zahlreichen Gästen aus der Pfarrgemeinde, dem Ortsteil Braunsdorf und Umgebung, früheren Mitstreiter:innen Walter Schillings und dem Projektteam nahmen daran Zeitzeugen wie Matthias Büchner, Regionalbischof Tobias Schüfer und die geschäftsführende Thüringer Staatssekretärin für Kultur Tina Beer teil. Das DENKMal besteht aus einer von Zeitzeug:innn entworfenen, künstlerisch gestalteten Holzplastik. Es markiert einerseits Spaltungslinien innerhalb der DDR-Gesellschaft und symbolisiert andererseits die flüchtigen Momente der geistig-moralischen Geborgenheit unter dem Dach der Kirche. Darüber hinaus vermittelt das DENKMal Informationen zu den historischen Hintergründen der „Offenen Arbeit“, aber auch Anregungen, um das Engagement der Zeitzeug:innen zu würdigen.

Umzug zum neuen Standort: Am 27. August 2024 wurde in den Räumen unseres neuen Domizils der Gewerbemietvertrag mit dem Eigentümer des Grundstücks unterzeichnet, der Wohnungsgenossenschaft 1918 e.G. Der neue Standort des ThürAZ in der Dornburger Straße 143 bietet uns und der künftigen Nutzerschaft mehrere Vorzüge, etwa freundliche Arbeitsräume für die Mitarbeitenden, einen größeren Veranstaltungsraum für die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und barrierefreien Zugang zu den öffentlichen Arbeitsbereichen. Der Umzug wurde vom Vorstand für Mitte Dezember 2024 ins Auge gefasst. Seine Vorbereitung stand demzufolge im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung des Vereins Künstler für Andere e.V., die am 8. November letztmalig am Camsdorfer Ufer stattfand. Zunächst benötigten wir dringend Finanzmittel, um feste Rollläden, Feuerlöscher und Archiv- bzw. Bibliotheksregale kaufen zu können. Deshalb veröffentlichte das ThürAZ einen Spendenaufruf und ließ auf der Spenden-Plattform Jena-Crowd eine Seite einrichten, die Anfang Dezember 2024 freigeschaltet wurde. Die von uns gesetzte Zielmarke betrug 3000,- €. Das Besondere an dieser Initiative bestand in dem Umstand, dass die Stadtwerke Jena für jede Spende ab 10 € weitere 10 € hinzugaben. Eine 10 €-Spende verwandelte sich also sogleich in 20 € für unser Projekt. Das benötigte Spendenaufkommen konnte schon 16 Tage vor dem Projektende „geknackt“ werden, wie wir ausgerechnet am 24. Dezember erfuhren. Was „für eine Bescherung“ am Vorweihnachtstag! Wir freuten uns natürlich auch, dass so viele Kleinspenden für die Ausstattung der neuen Archivräume eingegangen waren. Das war gewiss ein Zeichen der Verbundenheit großer Teile der Zivilgesellschaft mit dem Archiv und seinem Umfeld. Außerdem wurden im Vorfeld des Umzugs Schränke, Bürostühle und Tische beschafft und abgeholt, welche die Sparkasse Jena-Saale-Holzland und die IBA GmbH unentgeltlich abgaben. Schließlich bewiesen unter der „Regie“ von Maria Winter die drei Mitarbeiterinnen des ThürAZ und vor allem die beiden Bundesfreiwilligen Marie Liehr und Robert von Oelsen große Umsicht und Geschick beim Packen der Umzugskisten sowie beim Entsorgen, Sortieren und Inventarisieren zahlloser Gegenstände. Schlussendlich wurden rund 600 Kartons gepackt, die von einer Umzugsfirma in der Woche zwischen dem 16. und 20. Dezember 2024 in die Dornburger Straße transportiert wurden.

Nachrufe: Im Jahr 2024 verstarben Petra Grund, Frank Döbert und Lothar König. Petra zählte Mitte der 1980er Jahre zu den Gründungsmitgliedern der Gruppe „Künstler für Andere“ und blieb seither dem Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“ in guten wie schlechten Zeiten aufs Engste verbunden. Ihre warmherzige Art wird uns fehlen, ebenso wie ihr solidarisches Verhalten gegenüber Bedrängten und Ratsuchenden. Andreas Ilse übermittelte den Angehörigen der Verstorbenen im Namen des Vorstands des Trägervereins Künstler für Andere e.V. unser aufrichtiges Beileid.

Dr. Rüdiger Stutz

2. Archiv (Maria Winter)

2.1 Bestandsaufbau

44 Sammlungseinheiten konnten den Archivbeständen 2024 hinzugefügt werden. Der Archivbestand umfasst nun insgesamt mehr als 210 Vor- und Nachlässe und über 430 Interviews, ergänzt durch umfangreiche Forschungssammlungen und thematische Sammlungen.

Neuzugänge 2024 (in Auszügen)

Daniel Börner

Plakat (Zinkografie 82x57cm) und Digitalisat „Jedes Opfer des staatlichen Missbrauchs: 'Ich zeige an!'“ von Manfred Butzmann zu den Ereignissen am 7. und 8. Oktober 1989 in Ost-Berlin.



Manfred Butzmann, Opfer des gewaltsamen Vorgehens der Polizei gegen Demonstrierende am 7. Oktober 1989 in Ost-Berlin, fertigte dieses Plakat (82x57cm), Quelle: ThuerAZ-BT-GM-02.

Stefanie Domaschk

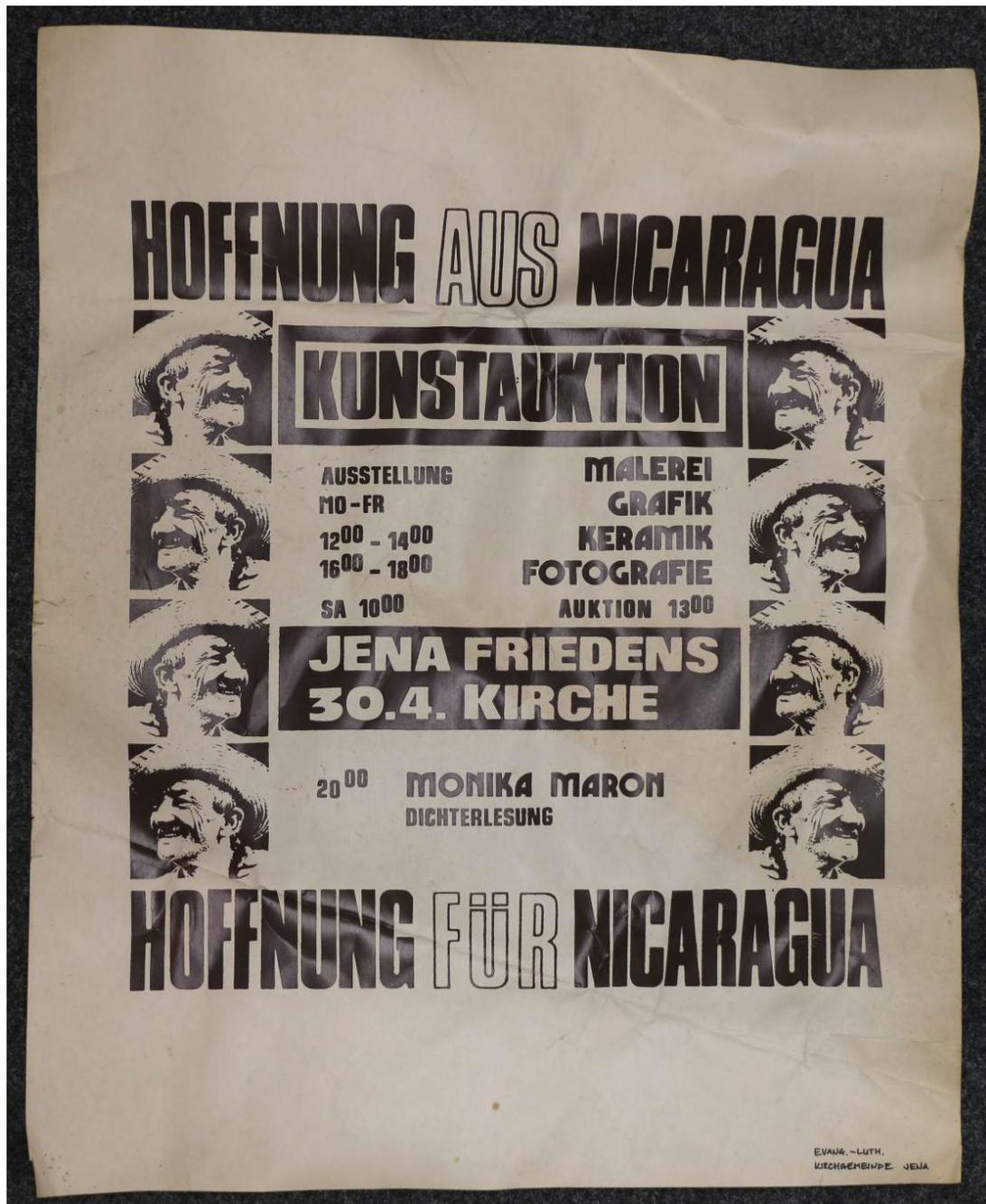
75 DIAs Familie und Kindheit von Matthias Domaschk 1957 bis 1978, 5 Fotoabzüge von Stefanie und Matz in Dürrenleina März 1974, Dankbarkeitsmedaille des Solidarnosc-Zentrum Danzig für Matthias Domaschk 2023.



Stefanie Domaschk übergibt Maria Winter die Dankbarkeitsmedaille der Solidarność für ihren Bruder Matthias, Jena, April 2024, Foto: Katharina Kempken.

Joachim Hoffmann

Plakat der Kunstauktion von „Hoffnung aus Nicaragua – Hoffnung für Nicaragua“ Jena mit Lesung von Monika Maron, Friedenskirche Jena 30.4.1988, topografische Pläne von Gebirgswanderungen in der UdSSR („Unerkannt durch Freundesland“), auf Fotodokumentenpapier vervielfältigtes und vom Buchbinder gebundenes Buch von Erich Fromm: Die Kunst des Liebens; Filmdose mit Fotonegativfilmen zur Vervielfältigung des Buches von Erich Fromm, Fotos Ende 1980er Jahre von der Kunstauktion Hoffnung für Nicaragua in der Friedenskirche Jena.



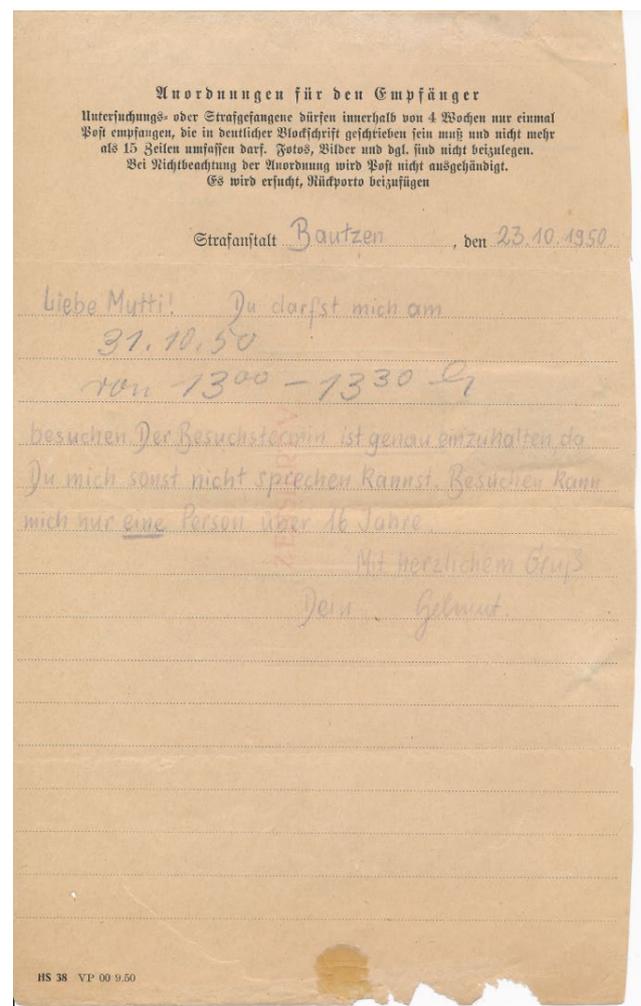
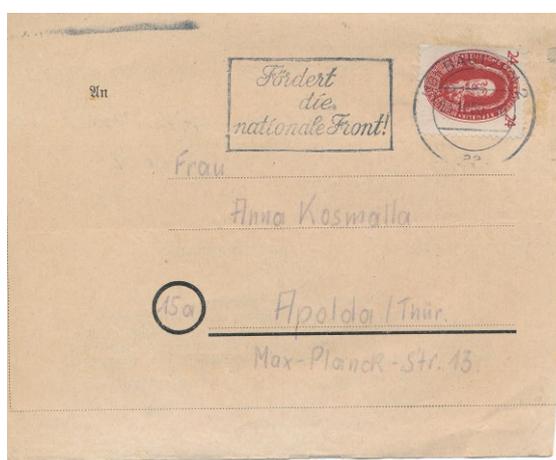
Hoffnung aus Nicaragua – Hoffnung für Nicaragua. Kunstauktion Friedenskirche Jena 30.4.1988, Druck: Peter Hochel (Greiz), Quelle: ThuerAZ-P-HJ-GM-03.

Angelika Schön

Textilbanner roter Aufdruck auf weißem Leinen: Symbol und Schriftzug „Schwerter zu Pflugscharen“, 3 Plakate Offene Arbeit (OA) Saalfeld Rudolstadt: JUNE 78, JUNE 79, Jugend 86, Ordner „Offene Arbeit und sozialdiakonische Jugendarbeit in der DDR“ (OA Braunsdorf, Hirschluch, Erfurt, Weimar, Berlin, 1980er bis 1990er Jahre, unsortiertes Sammelsurium, viel aus der Organisation der Offenen Zeiten Braunsdorf 1990er Jahre, auch Farbfotos), Amt für Jugendarbeit der Ev. Kirche von Westfalen (Hg.): Offene Arbeit in der Evangelischen Kirche, Schwerte 1992, (mit Beiträgen zu Erfurt und Magdeburg), Hefter „KvU / Sol.Ki“ (Kirche von Unten, Solidarische Kirche 1988), Hefter „Unabhängiger Bürgerrat für Umweltschutz Erfurt“ (1990, 1991), Bericht von A. Schön über den Olof-Palme-Friedensmarsch am 19.9.1987, theologische Texte, Material der Ökumenische Versammlungen Basel 1989.

Cornelia Schwerin

Briefe von ihrem Schwiegervater Helmut Kosmalla an die Familie in Apolda aus der Haft, Bautzen, Halle/Saale, Torgau, 1949-1955, verschiedene Fassungen des Lebenslaufes von Pfarrer Helmut Kosmalla, Rehabilitierungsschreiben der Botschaft der BRD an Helmut Kosmalla/ Jena, Moskau 1994.



Brief von Helmut Kosmalla aus der Haft in Bautzen an seine Mutter in Apolda, 23.10.1950, Quelle: ThuerAZ-P-KoS-H-K-01.01.

Interviews/Interviewreihen

Wensierski, Peter: Interviews mit Carlo Jordan (2014), Alexander Kobylinski (2015), Edelbert Richter (2017), Bettina Wegner (2015).

2.2 Bestandserschließung und -erhaltung

2024 lag der Schwerpunkt auf der Erschließung und Digitalisierung der Neuzugänge.

2.3 Archivnutzung und Veröffentlichung von Quellen aus dem ThürAZ

Das Archiv wurde im Jahr 2024 von 118 Personen für Recherchen zu Bildungs- und Forschungszwecken persönlich aufgesucht. Dabei fanden 59 Direktnutzungen im Rahmen der archivischen Bildungsarbeit mit Studierenden der Universitäten Jena und Erfurt (s. Punkt 3.1) statt. 12 Nutzungen bezogen sich auf Recherchen für schulische Seminarfacharbeiten.

Das Einzugsgebiet der Einzelnutzungen vor Ort erstreckt sich 2024 mit einem Anteil von 69 Nutzungen aus Jena, 32 Nutzungen aus Erfurt und neun Nutzungen aus Gera und Bad Salzungen vorrangig auf Thüringen. Weitere Nutzende kamen aus Leipzig, Lutherstadt Wittenberg, Magdeburg, Mannheim und Nürnberg; einzelne internationale Archivnutzende kamen aus Großbritannien, Kanada und den USA.

Hinzu kam die Bearbeitung zahlreicher elektronischer Archivanfragen, von denen etwa die Hälfte in Reproduktionsanfragen resultierte.

Veröffentlichungen mit Quellen aus dem ThürAZ (Auswahl)

Stefanie Falkenberg: „Hohenleuben – Ein Haftort wird zum DENKOrt“, in: Geschichtswerkstatt Jena e.V.: Gerbergasse 18, Heft 29 (2024), 3.

Stefanie Falkenberg: Hohenleuben. Frauen- und Jugendgefängnis 1934–1989, in: Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft (Hg.): Verronnene Zeit – Aufklärung, Aufarbeitung, Netzwerke, 2. Bundeskongress politisch verfolgter Frauen in der SBZ und der DDR am 6.-8. Oktober 2023 in den Franckeschen Stiftungen zu Halle, Redaktion: Elske Brault und Sandra Czech, Berlin: Demokratieverlag 2024, S. 64-77.

Kostenloser Download beider Publikationen unter www.uokg.de

Sven-Felix Kellerhoff: „Warum ein Stasi-Spitzel das Haus des SED-Kritikers abfackelte“ (Zeitungsartikel über die offene Wohnung von Jürgen Vogel in Saalfeld), in: WELT online, 10.01.2024. <https://www.welt.de/geschichte/article249379998/DDR-Opposition-Warum-ein-Stasi-Spitzel-das-Haus-des-SED-Kritikers-abfackelte.html>

Katharina Kempken: „„Archive von unten‘ und die Selbstzeugnisse der nichtstaatlichen Frauenbewegung in der DDR“, in: Anna Kasten (Hg.): *Feministische Postsozialismusforschung. Inter- und transdisziplinäre Zugänge*, Weinheim, Basel 2024, S. 199-215.

Katharina Kempken: „„Wir wollten die konkreten Verhältnisse an der Basis ändern‘ – Reforminitiativen unter Jenaer Lehrkräften 1989/90“, in: Emilia Henkel, Rüdiger Stutz (Hg.): *ReformStress. Jenaer Lehrkräfte und die Transformation des Schulwesens vor und nach 1989*, Verlag Städtische Museen Jena, Jena 2024, S. 82-109.

Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft (Hg.): *Jugendhäuser in der DDR. Geschichte, Insassen, Folgen, Dokumentation des UOKG-Kongresses am 14. Oktober 2023 in Erfurt*, Redaktion: Stefanie Falkenberg und Christian Sachse, Berlin: Demokratieverlag 2024.

In der Sonderausstellung „LUFT. Eine für alle“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden wird seit dem 09.11.2024 außerdem das Deckblatt der Samisdatschrift „Das Erfurter Filterpapier“ aus dem Provenienzbestand Dr. Aribert Rothe gezeigt (Signatur: ThuerAZ-P-RA-K-04.03). Die Ausstellung ist nach einer Verlängerung noch bis zum 26.10.2025 zu sehen.

2.4 Bericht aus dem Bundesfreiwilligendienst im Archivbereich

Seit Oktober 2024 hat Marie Liehr als Bundesfreiwilligendienstleistende den Archivbereich im ThürAZ unterstützt. Im Folgenden berichtet sie über ihre Erfahrungen.



Marie Liehr an ihrem Arbeitsplatz, Foto: Katharina Kempken.

Nach meinem Studium an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ist dies eine ideale Gelegenheit, praktische Erfahrungen in der Archivarbeit zu sammeln, da ich meine berufliche Zukunft in diesem Bereich sehe. Die Arbeit im ThürAZ bietet mir die Möglichkeit, mich intensiv mit historischen Materialien zu befassen, die die Themen Zivilcourage und Widerstand in der DDR dokumentieren und vielseitige Einblicke in die Lebenswelt von Oppositionellen und unangepassten Bürger:innen geben.

In den ersten Monaten des Freiwilligendienstes wurde ich in verschiedenste Aufgaben eingearbeitet. Dazu gehörten die Digitalisierung von Fotografien und Schriftstücken, das Recherchieren in der Archivdatenbank AUGIAS sowie das Erschließen und die archivgerechte Lagerung der Bestände. Unter anderem habe ich einen Teil der Privatsammlung von Harry Zöller erschlossen, welcher den Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee sowie den Dienst in den Baueinheiten der NVA verweigert hat und somit als Totalverweigerer galt. Meine Erschließungsarbeit erstreckte sich auf einen Ordner des „Freundeskreis Wehrdiensttotalverweigerer“, der verschiedenen Korrespondenzen, Newsletter, Aufrufe und Rundbriefe zum Thema Kriegsdienstverweigerung in der DDR und in anderen Ländern beinhaltet. Weiterhin habe ich Teile des Bestandes von Walter Schilling erschlossen.

Darüber hinaus transkribierte ich einige Zeitzeug:innen-Interviews. Dazu gehörten beispielsweise ein Interview mit dem ehemaligen Ronneburger Pfarrer Wolfram Hädicke zum Uranbergbau der Wismut und zwei Interviews mit Norbert Weinz, die sich mit Erlebnissen in der Jenaer Jugendszene um Matthias Domaschk befassen.

In der Woche vom 16.-20. Dezember 2024 fand der Umzug des ThürAZ vom Camsdorfer Ufer in die Dornburger Straße statt. Die Wochen davor wurden genutzt, um den Umzug sorgfältig vorzubereiten und die Nutzung der neuen Räumlichkeiten zu planen. Zudem wurden im Vorfeld Schränke, Bürostühle und Tische für die Ausstattung des neuen Standortes abgeholt, welche die Sparkasse Jena und die IBA GmbH abzugeben hatten. Zu meinen Aufgaben gehörten das Packen von Umzugskartons sowie das Sortieren und Inventarisieren von Materialien. Ein besonderer Schwerpunkt lag darauf, sicherzustellen, dass alle Bestände beim Packen korrekt erfasst und geordnet werden, um das Einräumen des Archivguts in der Dornburger Straße zu erleichtern. Schlussendlich wurden rund 600 Kartons gepackt, die von der Umzugsfirma innerhalb einer Woche in die Dornburger Straße transportiert wurden. In der Umzugswoche putzten wir außerdem die Archivregale und Depoträume, um das Archivgut im neuen Jahr dort einlagern zu können.

Rückblickend auf die ersten Monate meines Bundesfreiwilligendienstes bin ich sehr dankbar für die vielfältigen Einblicke, die ich hier sammeln durfte. Ich freue mich darauf, in den kommenden Monaten noch tiefer in die archivische Praxis einzutauchen und einen Beitrag zur Erforschung und Bewahrung der Bestände des ThürAZ zu leisten.



Im Depot, Foto: Katharina Kempken.

2.5 Fachbibliothek

2024 wurde eine neue Systematik für die Präsenzbibliothek eingeführt und der bisherige Bücherbestand infolgedessen komplett überarbeitet. Verantwortlich hierfür zeichnete Robert von Oelsen, der ebenfalls einen Bundesfreiwilligendienst im Archivbereich des ThürAZ leistete.

Die Präsenzbibliothek ist auch im Jahr 2024 um zahlreiche Medieneinheiten aktueller Forschungsliteratur und DDR-Publikationen angewachsen. Aufgenommen wurden weitere Bücher aus der Bibliothek des Kirchenhistorikers Peter Maser. Aufgrund einer Kooperation mit der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena fanden diese nach Ende des Projektes „Diskriminierung von Christen in der DDR“ Eingang in die Fachbibliothek des ThürAZ. Der Aufbau Verlag/Jana Fröbel ergänzte den Bestand an Fachliteratur aus dem Verlagsprogramm des Christoph Links Verlages mit großzügigen Bücherspenden.

Als Privatperson unterstützte Peter Wensierski die Bibliothek mit umfangreichen Bücherspenden.

3. Archivpädagogische Bildungsarbeit (Katharina Kempken)

Neben fünf Veranstaltungen für Studierende der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena, der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und der Universität Erfurt wurden 23 Projektstage für Schüler:innen mit insgesamt sieben Schulen durchgeführt. Beteiligte Schulen aus Jena waren das Christliche Gymnasium, die Gemeinschaftsschule Wenigenjena, die Jenaplan-Schule, das Otto-Schott-Gymnasium und die Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales Lobeda. Aus Gera nahmen Schüler:innen der Waldorfschule an einem Quellenworkshop im ThürAZ teil. Außerhalb von Jena wurde in Kooperation mit dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ein Projekttag in Bayern an der Mittelschule in Neunburg vorm Wald durchgeführt.

Darüber hinaus wurden im Rahmen der Erwachsenenbildung eine Veranstaltung mit (ehemals) gewerkschaftlich engagierten Frauen durchgeführt und ein Stadtrundgang für ehemalige Mitglieder der Katholischen Studentengemeinde Jena angeboten. Im Rahmen eines Vernetzungstreffens in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur kamen im Sommer 2024 Vertreter:innen verschiedener Archive von unten im ThürAZ zusammen. Im Herbst begrüßten wir Teilnehmende des Projekts „Andreasstraße inklusiv“ im ThürAZ und stellten die Bildungsarbeit des Archivs beim Deutschen Archivtag in Suhl vor.

Zudem war die Bildungsreferentin als Vertreterin des ThürAZ eingeladen, am 4. Dezember zum Gedenken an die Besetzung der der Bezirksverwaltung des Amtes für Nationale Sicherheit (ehemaliges MfS) am historischen Ort auf dem Außengelände der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt zu sprechen und ein anschließendes Podium zum Thema „Frauenbewegung – Frauen in Bewegung“ zu moderieren.

3.1 Veranstaltungen für Studierende

1) Archivvorstellung und Quellenworkshop im Seminar „Rübermachen – Ost-West-Migration in Deutschland zwischen 1945 und 2000“ für Studierende der Neueren und Neuesten Geschichte am Historischen Institut der FSU Jena, Thema: „Die Ausreisebewegung in der späten DDR am Beispiel des Weißen Kreises in Jena“, 03.06.2024, 90 Min.

2) Archivvorstellung und Quellenworkshop im Seminar „Zeitgeschichte que(e)r gelesen – queeres Leben und Kämpfen in Ostdeutschland“ für Studierende der Neueren und Zeitgeschichte am Historischen Seminar der Universität Erfurt, Thema: „Homosexualität in der DDR am Beispiel von Jenaer Gruppen“, 08.11.2024, 180 Min.

3) Archivvorstellung und Quellenworkshop im Seminar „DDR-Geschichte und Transformationszeit in der Vermittlung“ für Studierende der Geschichtsdidaktik am Historischen Institut der FSU Jena, 02.12.2024, 180 Min.

4) Archivvorstellung und Quellenworkshop im Oberseminar für Studierende der Neueren und Neuesten Geschichte am Historischen Institut der FSU Jena, 09.12.2024, 120 Min.

5) Gestaltung einer Sitzung im Seminar „Einführung in die Geschichte und Theorie Sozialer Arbeit“ im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Thema: „Die ‚Offene Arbeit‘ und Jugendsubkulturen in der DDR“, 19.12.2024, 135 Min.

3.2 Schulprojekte

1) Quellenworkshop mit Schüler:innen der Freien Waldorfschule Gera zum Thema „Erziehung im Zeichen des Sozialismus – Unangepasste Jugendkulturen in der DDR“, 24.01.2024, 195 Min.

2) Filmvorführung und Zeitzeugengespräch „Das schweigende Klassenzimmer“/ Unangepasste Lebensentwürfe junger Menschen in Jena in den 1970er Jahren“ mit Schüler:innen des Otto-Schott-Gymnasiums Jena, 10./11.04.2024, 330 Min.



Wolfgang „Tarzan“ Diete berichtete den Schüler:innen des Otto-Schott-Gymnasiums von seinen Erfahrungen als unangepasster junger Mann in den 1970er Jahren in Jena, Foto: Katharina Kempken.

3) Vorstellung des Projekts „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ an der Staatlichen Berufsbildenden Schule Lobeda für Gesundheit und Soziales (SBBS), 29.04.2024, 45 Min.

Mit dem Projekt „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ setzt das ThürAZ mit den Kooperationspartnern Freie Bühne Jena e. V. und dem Jugendbildungs- und -begegnungszentrum polaris seit 2021 Impulse zur weiteren Aufarbeitung des NSU-Komplexes. Im Rahmen eines außerschulischen Projekttags für Schulklassen beschäftigen sich die Schüler:innen mit verschiedenen Jugendkulturen im Jena der frühen 1990er Jahre, wobei insbesondere der Entstehungskontext des NSU und Betroffenenperspektiven thematisiert werden. Durch die Verbindung von Theaterstück, historischer Einordnung, Ausstellungserkundung und gegenwartsorientierter Reflexion werden Geschichtsbewusstsein, die eigene Verortung in der gegenwärtigen Gesellschaft und die gesellschaftliche Teilhabe der Jugendlichen unterstützt.

Gefördert wurde das Projekt, das an vier Tagen im Kulturbahnhof Jena stattfand, über die lokale Partnerschaft für Demokratie mit Mitteln aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Thüringer Landesprogramm „Denk bunt“ für Demokratie, Weltoffenheit und Toleranz sowie über Mittel aus dem den Fonds Jugendsozialarbeit der Stadt Jena.



Um sechs junge Menschen in Jena und ihr Erleben der Umbrüche 1989/90 in Jena ging im Theaterstück der Freien Bühne Jena, Foto: Katharina Kempken.

- 4) Vorstellung des Projekts „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ an der Gemeinschaftsschule Wenigenjena, 06.05.2024, 45 Min.
 - 5) Projekttag „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ mit Schüler:innen der SBBS im alten Saalbahnhof (Kulturbahnhof) Jena, 13.05.2024, 360 Min.
 - 6) Projekttag „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ mit Schüler:innen der Gemeinschaftsschule (GMS) Wenigenjena im Kulturbahnhof, 14.05.2024, 360 Min.
 - 7) Projekttag „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ mit Schüler:innen der Jenaplan-Schule Jena im Kulturbahnhof, 15.05.2024, 360 Min.
 - 8) Projekttag „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ mit Schüler:innen der SBBS Jena im Kulturbahnhof, 16.05.2024, 360 Min.
-

Feedback der Geschichts- und Sozialkundelehrerin Franziska Maaß von der GMS Wenigenjena zum Projekt:

„Wir als Schule sind sehr dankbar, dass es Projekte wie das eure gibt. Wie auch in den vergangenen Jahren habt ihr es auch diesmal geschafft, die Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu beeindrucken, sie zum Nachdenken anzuregen und sich in ihr Gedächtnis zu arbeiten. Noch heute berichtet mir der erste Jahrgang, mit dem wir den Projekttag besucht haben, welcher bleibenden Eindruck dieser hinterlassen hat und wie gelungen der Tag war. Für die Schüler ist dabei der Einstieg über das Theaterstück besonders attraktiv, weil es gewohnte Lernstrukturen aufbricht und die Zuschauer emotional angesprochen werden – etwas, was sich durch den gesamten Tag zieht und deshalb besonders „nachhallt“. Die Rückmeldung der Schüler ist auch, dass sie sich den ganzen Tag über gut aufgehoben, wertgeschätzt und ernst genommen gefühlt haben. [...]

Mit den Schauspielern im Anschluss an das Stück ins Gespräch kommen zu dürfen, haben viele als Bereicherung rückgemeldet. Dass der Tag thematisch um Jugendliche kreist, also genau die angesprochene Zielgruppe, erhöht die Neugier und die Motivation, sich mit der Thematik näher zu beschäftigen. Wir wissen auch, dass der Tag dazu beiträgt, das ein oder andere Gespräch mit Familienmitgliedern über deren persönliche Erlebnisse zu suchen.

Aus Lehrerperspektive würden wir gern rückmelden, dass wir die wirklich „geballte Ladung an Kompetenz“ sehr schätzen und die Vielfalt durch die Freie Bühne, das Archiv für Zeitgeschichte und das polaris als Geschenk empfinden. Es werden so viele wichtige Facetten des Themas angesprochen und gleichzeitig kommen die Schülerinnen und Schüler in Berührung mit wirklich engagierten Menschen, die ihren Job gerne machen und denen die Gestaltung der Gesellschaft am Herzen liegt.“



Nach dem Theaterstück beschäftigen sich die Schüler:innen in Gruppen mit den einzelnen Charakteren, bevor sie sich die Ausstellung „Jugend in Jena in den frühen 90er Jahren“ erschließen. Fotos: Katharina Kempken.

10) Projekttag „Was für ein Leben! Arnstadt und die Friedliche Revolution 1989/90“ für Schüler:innen des Staatlichen Gymnasiums Melissantes Arnstadt, März-Juni 2024

Von März bis Juni 2024 führte das ThürAZ zusammen mit dem Bildungsreferenten des Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Dr. Matthias Wanitschke, sowie dem Medienbildungszentrum der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) an insgesamt elf Tagen ein Projekt mit Schüler:innen des Melissantes Gymnasiums Arnstadt zu lokalen Ereignissen der Friedlichen Revolution durch. Die Schüler:innen beschäftigten sich anhand zahlreicher Quellen mit der Friedlichen Revolution in Arnstadt, führten Gespräche mit Zeitzeug:innen und drehten, begleitet von der TLM, an relevanten Orten der Friedlichen Revolution in Arnstadt einen Film, der online abrufbar ist:

<https://www.youtube.com/watch?v=i74RjccULOE>. Der Film belegte im April 2025 den zweiten Platz im Landeswettbewerb „Demokratie und Schule“, der jährlich vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur ausgeschrieben wird.

Dr. Björn Bergold und Babette Renner organisierten und begleiteten das Projekt als zuständige Lehrkräfte für das Fach Geschichte in der Oberstufe.





Am 26. April interviewten die Schüler:innen des Melissantes Gymnasiums neun Zeitzeug:innen aus Arnstadt zu ihrer Beteiligung an der Friedlichen Revolution 1989/90, darunter Jugenddiakon Andreas Gerschel (o.) und den Pfarrer Wolfgang Teichert (u.), Fotos: Katharina Kempken.

Am 17. Juni führten vier Schüler:innen des Melissantes Gymnasiums, die an dem Projekt teilgenommen hatten, im Rahmen der Gedenkveranstaltung des Thüringer Landtags für die Opfer des SED-Unrechts im Arnstädter Rathaus ein Gespräch mit Zeitzeug:innen, die sich 1989 aktiv an den Protesten der Friedlichen Revolution beteiligt hatten.

Zum Jahrestag der ersten Demonstration auf dem Arnstädter Holzmarkt am 30. September 1989, die DDR-weit eine der ersten im Herbst 1989 war, ehrte Arnstadt in einer weiteren Veranstaltung an der Friedlichen Revolution beteiligte Frauen und Männer im städtischen Theater. Auch in diesem Rahmen interviewten zwei Schüler:innen aus dem Projekt, Theresa Müller und Nevio Oschmann, involvierte Zeitzeug:innen.

Die am Projekt beteiligten Zeitzeug:innen waren Andreas Gerschel, Jörg Hilbrecht, Jörg Kaps, Anne-Katrin Kummer, Arne Tittelbach-Helmrich, Dr. Johanna Voigt-Hoffmüller, Wolfgang Teichert, das Ehepaar Weise und Jürgen Weist.



Unter medienpädagogischer Anleitung der TLM produzierten die Schüler:innen den Film „Was für ein Leben!“ über die Friedliche Revolution in Arnstadt, Foto: Katharina Kempken.



Schüler:innen des Melissantes Gymnasiums führten im Rahmen der Gedenkveranstaltung des Thüringer Landtags für die Opfer des SED-Unrechts am 17. Juni 2024 im Arnstädter Rathaus ein Gespräch mit Zeitzeug:innen der Friedlichen Revolution, Foto: Katharina Kempken.

35 Jahre Mauerfall

Erinnerung an die Wende-Helden

Berit Richter · 01.10.2024 - 16:00 Uhr

Arnstadt gedenkt in einem Festakt dem Beginn der friedlichen Revolution am 30. November 1989. Die Kreisstadt zählte zu den ersten Städten in der DDR, in der die Menschen auf die Straße gingen.



Schüler und Protagonisten der friedlichen Revolution Foto: Berit Richter

Das Webportal www.insuedthueringen.de berichtete über die Veranstaltung im Theater Arnstadt am 30. September zum Gedenken an die Akteur:innen, die sich bereits am 30. September 1989 zu einer Protestveranstaltung auf dem Arnstädter Markt versammelt hatten, um sich für Reformen einzusetzen, Screenshot.

11) Stadtrundgang „Jena und die Friedliche Revolution 1989/90“ für Schüler:innen des Christlichen Gymnasiums Jena, 08.11.2024, 90 Min.

12) Projekttag „Ballon“ für Schüler:innen der Mittelschule Neunburg in Kooperation mit dem Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, 17.12.2024, 480 Min.

Kernstück des Projekts mit der Jahrgangsstufe 11 an der bayerischen Mittelschule Neunburg vorm Wald zum Thema Flucht und Ausreise aus der DDR war ein Zeitzeugengespräch mit Günter Wetzels, der im Herbst 1979 mit einem selbstgefertigten Heißluftballon mit seiner und einer weiteren Familie aus dem thüringischen Pößneck über die deutsch-deutsche Grenze in die Bundesrepublik floh. Zur Vorbereitung auf das Gespräch sahen die Schüler:innen den auf dieser Geschichte basierenden Film „Ballon“ von Michael „Bully“ Herbig (2018) und beschäftigten sich in drei Workshops intensiv mit den Themen Flucht und Ausreise aus der DDR und Filmanalyse sowie der Biografie Günter Wetzels.



Nach der Vorbereitung in drei Gruppen führten die Schüler:innen der Mittelschule Neunburg vorm Walde ein Zeitzeugengespräch mit Günter Wetzels, Foto: Katharina Kempken.

3.3 Öffentliche Veranstaltungen, Erwachsenenbildung und Netzwerkarbeit

1) Lesung mit Lutz Rathenow im ThürAZ: „Trotzig lächeln und das Weltall streicheln. Mein Leben in Geschichten“ (2022), 08.03.2024, 120 Min.

2) Stadtrundgang „Angstzonen und Schutzräume. Rechte Gewalt, antirassistisches Engagement und die Jenaer Stadtgesellschaft um 1990“ für Studierende des Instituts für Volkskunde und Kulturgeschichte der FSU Jena, 16.04.2024, 120 Min.

3) Vernetzungstreffen der Archive von unten zur DDR-Geschichte im ThürAZ, Kooperationsveranstaltung mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, 06./07.06.2024, 540 Min.

4) Frauentreffen ehemaliger Gewerkschafterinnen und Zeitzeugengespräch mit Dr. Irene Misselwitz und Wolfgang Geffe im ThürAZ, 15.06.2024, 120 Min.

5) Besuch des Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow (Die Linke) im ThürAZ im Rahmen seiner Sommertour unter dem Motto #einzigartigvielfältig, 17.06.2024, 60 Min.



Im Rahmen seiner Sommertour besuchte Ministerpräsident Bodo Ramelow zahlreiche Vereine in Thüringen, darunter auch den Künstler für Andere e. V. in Jena als Träger des ThürAZ, Foto: Thüringer Staatskanzlei.

6) Quellenworkshop mit Teilnehmenden des Projekts „Andreasstraße inklusiv“ der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt zum Thema „Hartroda“, 01.10.2024, 240 Min.





Nachdem die Teilnehmenden sich anhand von Bild-, Film- und Schriftquellen mit der inklusiven Wohngemeinschaft Hartroda beschäftigt hatten, ging es um die Frage nach Freiräumen in der Gegenwart, Fotos: Judith Mayer.

6) Stadtrundgang „Friedliche Revolution und Umbrüche 1989/90 in Jena“ für ehemalige Mitglieder der Katholischen Studentengemeinde (KSG) Jena, 03.10.2024, 90 Min.

7) Stadtrundgang „Angstzonen und Schutzräume. Rechte Gewalt, antirassistisches Engagement und die Jenaer Stadtgesellschaft um 1990“ im Rahmen der Alternativen Orientierungstage für die FSU Jena (ALOTA), 08.10.2024, 120 Min.

8) Vorstellung der Bildungsarbeit des ThürAZ beim Deutschen Archivtag in Suhl, 08.10.2024, 120 Min.

Der Deutsche Archivtag, organisiert vom Verband deutscher Archivarinnen und Archivare, fand unter dem Motto „Heute, morgen, übermorgen – Archive im Fokus“ vom 8. bis 10. Oktober in Suhl statt. In einem Panel des Arbeitskreises Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit zur Funktion von Archivpädagogik für die Demokratie stellte Katharina Kempken die historisch-politische Bildungsarbeit des ThürAZ vor. Judith Mayer und Katja Mann berichteten über das Archiv und die Bildungsarbeit der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt, Laura Wessler von der Körber-Stiftung Hamburg stellte den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten vor. Unter Moderation von Dr. Annetrin Schaller vom Stadtarchiv Neuss kamen die vier Referentinnen anschließend ins Gespräch über die Bedeutung historisch-politischer Bildungsarbeit für die Demokratie.

3.4 Weitere Aktivitäten im Bildungsbereich und Teilnahme an Fortbildungen

Moderationen durch die Bildungsreferentin des ThürAZ

- 1) Podium „Wissenschaft im Kubus: Natur und Industrie im Sozialismus“ mit Dr. Tobias Huff und Alexander Schilling, Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt, 25.01.2024
- 2) Buchvorstellung „Trotzig lächeln und das Weltall streicheln“ mit Lutz Rathenow in der Vertretung des Freistaats Thüringen beim Bund in Berlin, 30.10.2024
- 3) Ansprache zum Gedenken an die Besetzung der Bezirksverwaltung des Amtes für Nationale Sicherheit (ehemaliges MfS) und Moderation eines Podiums zum Thema „Sind wir immer noch unerträglich? Frauenbewegung – Frauen in Bewegung“ mit Prof. Marion Eich-Born, Madeleine Henfling, Kathrin Schröder und Renate Sternatz, Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße Erfurt, 04.12.2024



Teilnehmerinnen des Podiums am 04.12. in der Andreasstraße waren Madeleine Henfling, Kathrin Schröder, Renate Sternatz und Prof. Marion Eich-Born (v.l.n.r.), Foto: Stiftung Ettersberg.

Besuchte Fortbildungen

- 1) Netzwerk für Demokratie und Courage, Workshop „Argumentationstraining gegen Rechts“, 23.02.2024, Haus auf der Mauer, Jena
- 2) Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Geschichtsmesse zum Thema „Ein weites Feld. Neue Perspektiven auf die Aufarbeitung von Diktaturen in Deutschland und Europa“, 29.02.-02.03.2024, Suhl
- 4) Evangelische Akademie Thüringen, Tagung zum Thema „Demokratie ist ein Marathon“, 19./20.04.2024, Halle/Saale
- 5) Forschungsverbund „Das umstrittene Erbe von 1989“, Universitäten Leipzig und Freiburg, Praxiswerkstatt zum Thema „Marginalisierte und (post)migrantische Perspektiven auf DDR und Umbruch“, 27./28.05.2024, Leipzig
- 6) Stadthistorik Jena, 13. Tag der Stadtgeschichte zum Thema „Schule vor Ort“, 08.06.2024



Preisverleihung zum Podcastwettbewerb „Schule vor Ort“ beim Tag der Stadtgeschichte mit Jurymitglied Christian Hermann vom ThürAZ, Foto: Katharina Kempken.

Im Rahmen des 13. Tages der Stadtgeschichte hat die Stadthistorik Jena zu einem Podcast-Wettbewerb aufgerufen. Unter dem Motto „Schule vor Ort“ setzten sich Jenaer Schüler:innen mit der Geschichte der eigenen Schule auseinander.

Christian Hermann (ThürAZ) war zusammen mit Prof. Stefanie Middendorf (Lehrstuhl für Neuere und Zeitgeschichte, FSU Jena) und Julia Bierau (Medienpädagogin bei Radio OKJ) Teil der Jury.

Dr. Rüdiger Stutz stellte im Rahmen der Veranstaltung außerdem als Mitherausgeber mit weiteren Autor:innen den neu erschienenen Schulgeschichtsband „ReformStress. Jenaer Lehrkräfte und die Transformation des Schulwesens vor und nach 1989“ vor, in dem unter dem Titel „Reforminitiativen unter Jenaer Lehrkräften 1989/90“ auch ein Beitrag von Katharina Kempken mit Quellen aus dem ThürAZ erschienen ist.

7) Oral-History-Forschungsstelle, Workshop zum Thema „Oral History“, 14.08.2024, Historisches Seminar der Universität Erfurt

8) Evangelische Akademie Thüringen, Methoden-Workshop „Allersleben. Ein Biografiespiel zum Erwachsenwerden in der DDR“, 23./24.09.2024, Jugendbildungsstätte Junker Jörg, Eisenach

9) Forschungsverbund „Das umstrittene Erbe von 1989“, Universitäten Leipzig und Freiburg, Praxiswerkstatt zum Thema „Das Erbe der 90er?“, 27./28.11.2024, Leipzig



Im Rahmen der Praxiswerkstatt besuchten die Teilnehmenden das Zeitgeschichtliche Forum und die Ausstellung „Zwischen Aufbruch und Abwicklung – Die 90er in Leipzig“ im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig, Foto: Katharina Kempken.

4. Bildungs- und Forschungsprojekt „DENKOrte“ (Stefanie Falkenberg)

„Vor Ort zum DENKOrt – Thüringer Orte der Repression, Opposition und Zivilcourage in der DDR“ ist ein Bildungs- und Forschungsprojekt, das das ThürAZ in Kooperation mit der Thüringer Staatskanzlei und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur umsetzt. Es widmet sich historischen Orten in Thüringen, die mit Repression, Opposition und Zivilcourage in der DDR verbunden sind. Ziel ist es, diese Orte als DENKOrte öffentlich zu markieren, ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und sie langfristig als kulturelle Begegnungsorte und außerschulische Lernorte zu etablieren.

4.1 DENKOrt Langenschade

Jubiläumsfeier 40 Jahre Gewaltlos Leben

Die Gruppe „Gewaltlos leben“ feierte 2024 ihr 40-jähriges Jubiläum. Gegründet 1984 von Pfarrer Jo Winter in Langenschade, setzt sich die Gruppe seit Jahrzehnten für Gerechtigkeit, Versöhnung und Frieden ein. Sie entstand aus der Auseinandersetzung mit der gewaltlosen Bürgerrechtsbewegung von Martin Luther King. Die Gruppe war Teil der christlichen Friedensbewegung in der DDR und wurde von der Stasi intensiv überwacht.

Auch nach der Wende blieb „Gewaltlos leben“ aktiv. Heute gehören über 200 Mitglieder in ganz Deutschland dazu, das Zentrum der Gruppe ist weiterhin in Langenschade. Neben regelmäßigen Treffen engagiert sich die Gruppe in Hilfsprojekten, unter anderem für Waisenkinder in Bosnien.

Im Oktober 2022 wurde Langenschade als DENKOrt mit einer DENK-Säule markiert und feierlich eingeweiht. Die Sammlung der Gruppe wurde als Dauerleihgabe dem ThürAZ übergeben, darunter auch die „Urschrift“ der Gruppe mit den wichtigsten Prinzipien zum gewaltlosen Leben. Zum 40-jährigen Jubiläum der Gruppe „Gewaltlos leben“ im August 2024 hat das ThürAZ die einen Meter hohe Urschrift als Reproduktion in Originalgröße anfertigen lassen. Diese wird nun in der Kirche von Langenschade ausgestellt, während das Original sicher im Archivdepot verbleibt.

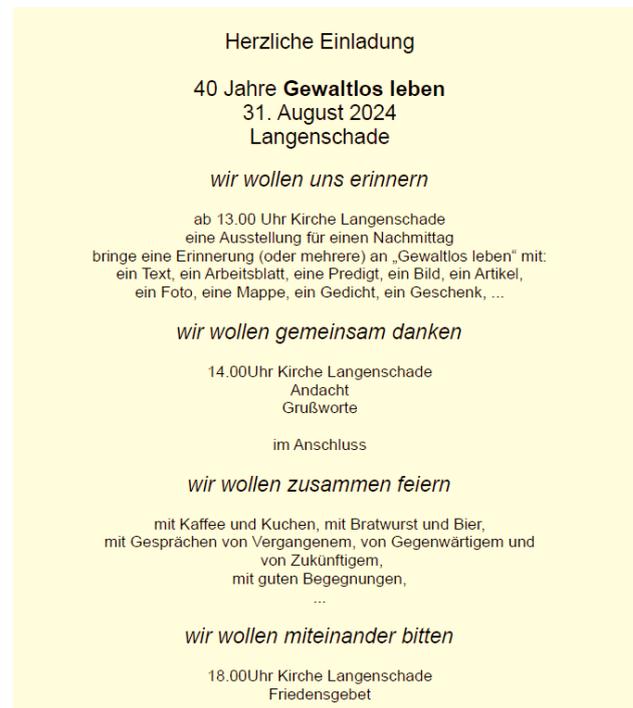
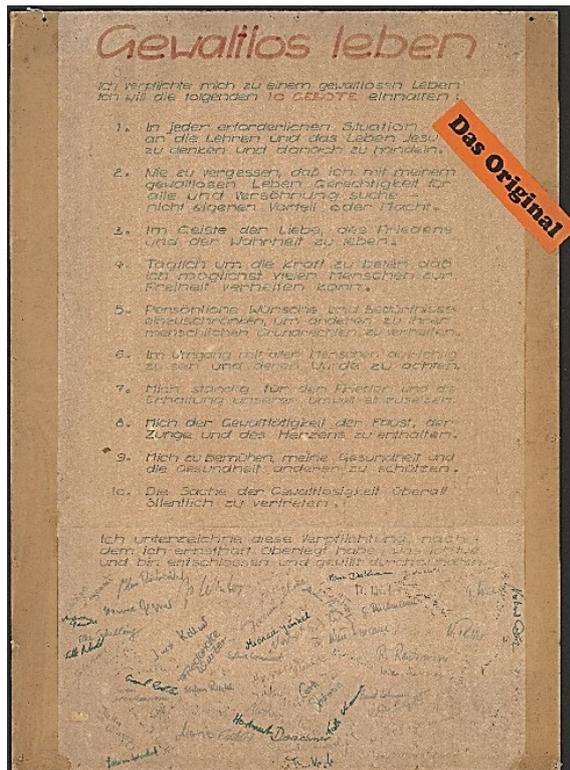


Bild links: Die sogenannte „Urschrift“ der Gruppe; Mitglieder verpflichten sich persönlich zu einem gewaltlosen Leben, indem sie einen Text unterschrieben, der die „10 Gebote der Gruppe“ festhielt.
Bild rechts: Offizielle Einladung der Gruppe Gewaltlos leben anlässlich des 40-jährigen Bestehens.

4.2 DENKOrt Hohenleuben

1) Recherchen

Die heutige Justizvollzugsanstalt wurde 1897 als Gefängnis gegründet. Von 1954 bis zur Umwandlung zur JVA dienten die Gebäude als Frauenjugendgefängnis, Jugendhaus, Arbeitserziehungskommando und Jugendstrafanstalt. Die JVA Hohenleuben steht aktuell vor ihrem geplanten Umzug nach Zwickau, doch dieser verzögert sich weiter aufgrund von Baustellenproblemen.

Im Jahr 2024 konnten von vier Frauen, die aus politischen Gründen im Jugendhaus Hohenleuben inhaftiert waren, personenbezogene Unterlagen aus der JVA Hohenleuben, dem Bundesarchiv und dem Stasi-Unterlagen-Archiv gemeinsam mit den betroffenen Frauen zur Einsicht angefordert werden. Zudem hatten wir die Gelegenheit, ein Interview mit einer ehemaligen Bediensteten zu führen, wodurch wir wertvolle Einblicke in den Haftalltag gewinnen konnten.



In Hohenleuben im Landkreis Greiz existiert seit Ende des 19. Jahrhunderts das gleichnamige Gefängnis. Die äußere Umwehruung der Anstalt zieht sich mitten durch den kleinen Ort in Ostthüringen. Das blaue Gebäude im Hintergrund ist das 1982 errichtete Produktionsgebäude, in dem Strafgefangenen auch Zwangsarbeit leisten mussten.
Fotografie: Stefanie Falkenberg

Bild links: Broschüre der UOKG (Hg.): Jugendhäuser in der DDR. Geschichte, Insassen Folgen. UOKG-Kongress am 14. Oktober 2023, Evangelisches Augustinerkloster zu Erfurt. Redaktion: Stefanie Falkenberg und Christian Sachse, 2024. Kostenloser Download der Publikationen unter: www.uokg.de.

Bild rechts: 2024 erschien der Beitrag „Hohenleuben. Ein Haftort wird zum DENKOrt“ in der Gerbergasse 18, Ausgabe 3/2024.

2) Projektgruppe AG Jugendhäuser

Im Zuge der gemeinsamen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem neuen Forschungsthema zu den DDR-Jugendhäusern hat sich auf Initiative beteiligter Projektpartner:innen hin eine interdisziplinäre Projektgruppe gebildet. Ihr übergeordnetes Ziel ist es, diesen Themenkomplex vertieft zu analysieren, historisch fundiert aufzuarbeiten und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um das Bewusstsein für dessen gesellschaftliche und historische Bedeutung nachhaltig zu schärfen. An der Projektgruppe beteiligen sich

Dr. Christian Sachse, Theologe, Politikwissenschaftler (UOKG Berlin);
Sandra Czech, wissenschaftliche Referentin bei der UOKG Berlin;
Ass. jur. Martina Kegel, Juristin bei der UOKG Berlin;
Prof. Dr. Udo Grashoff, Historiker (Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung);
Manfred May, Berater ehemaliger DDR-Heimkinder (Bürgerkomitee Thüringen);
Elisabeth Kohlhaas, Politologin (Dokumentations- und Informationszentrums Torgau);
Stefanie Knorr, Diplom-Psychologin (Gegenwind - Beratungsstelle für politisch Traumatisierte der SED-Diktatur);
Manfred Buchta, Berater für ehemalige Haftopfer in der DDR;
Stefanie Falkenberg, Historikerin (ThürAZ).

Im Mai 2024 kam die Gruppe zu einem ersten gemeinsamen Austausch im Vorwerk Biensdorf in Lichtenau-Biensdorf zusammen. Eines der Ergebnisse dieses Treffens ist die geplante Erweiterung der Wanderausstellung (WA) „Jugendstrafvollzug in der DDR“, die am Tag der Menschenrechte, am 10. Dezember 2024, in der Gedenkstätte Roter Ochse in Halle (Saale) ihre Premiere feierte.

2025 soll die WA um die Jugendhäuser Hohenleuben, Dessau und Torgau thematisch erweitert werden, um die individuellen Schicksale der betroffenen Jugendlichen noch umfassender darzustellen.

4.3 DENKOrt Braunsdorf

Der DENKOrt Braunsdorf ist einer der ersten Orte, die im Rahmen des Forschungs- und Bildungsprojektes „Vor Ort zum DENKOrt“ des Thüringer Archivs für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“ entstanden sind.

Pfarrer Walter Schilling (1930–2013) baute ab 1967 ein Stallgebäude aus und schuf damit weit mehr als ein kirchliches Freizeitheim. In den 1970er und 1980er Jahren wurde Braunsdorf zu einem Zufluchtsort für Jugendliche, die sich der sozialistischen Lebensweise entzogen und ein selbstbestimmtes, freies Leben suchten. Hier trafen sich Gruppen der Offenen Arbeit (OA) aus dem gesamten Gebiet der DDR, die sowohl von der Staatsmacht als auch von Kirchenfunktionären misstrauisch beobachtet wurden. Die OA war DDR-weit eine Zielscheibe geheimdienstlicher Überwachung und Zersetzung sowie staatlicher Repressionsmaßnahmen. Zahlreiche Inoffizielle Mitarbeiter der Stasi sowie mehrere Operative Vorgänge richteten sich gegen Schilling, seine Familie und sein Netzwerk.

In Anlehnung an die Offenen Werkstattwochenenden in den 1970er und 1980er Jahren in Braunsdorf und Rudolstadt wurde der DENKOrt im Sommer 2020 im Rahmen einer Offenen Woche im Rüstzeitheim in Braunsdorf eröffnet, gemeinsam mit vielen Zeitzeug:innen und Wegbegleiter:innen Walter Schillings.

Markierung des DENKOrtes

Im Herbst 2024 konnte die Markierung des DENKOrtes realisiert werden. Zusammen mit dem Braunsdorfer Holzkünstler und Zeitzeugen Uwe Nebe und vielen weiteren Mitwirkenden entstand eine Holzplastik am Rüstzeitheim. Diese vermittelt historische Hintergründe der Offenen Arbeit und würdigt das Engagement der Zeitzeug:innen. Es besteht aus einer von Zeitzeug:innen entworfenen und künstlerisch gestalteten Holzplastik, die sowohl die ideologische Spaltung der DDR als auch die Geborgenheit, die die Kirche bot, symbolisiert.

„Nach einer Seite erscheinen die Baumscheiben in Art der DDR-Ideologie schwarz-weiß“, erklärt Zeitzeugin Angelika Jordan-Schön die Arbeit ihres Braunsdorfer Weggefährten Uwe Nebe. „Die Innenseite aber, dem Rüstzeitheim zugewandt, ist farbig.“ Für sie spiegelt sich darin die „Geborgenheit, die wir erlebten, denn es sind die liturgischen Farben.“



Das „DENK-mal-nach“, wie es die Mitwirkenden in Braunsdorf gerne nennen, steht in unmittelbarer Sichtweite zur Wirkungsstätte Walter Schillings, dem Braunsdorfer Rüstzeitheim. Die Holzskulptur trägt zwei Informationstafeln, die gemeinsam mit den Zeitzeug:innen erarbeitet wurden. – rechts im Bild Zeitzeuge und Holzkünstler, Uwe Nebe.
Foto: ThürAZ.

Feierliche Einweihung des DENKmals

Kurz vor dem 35. Jahrestag der Maueröffnung am 9. November erinnerte die feierliche Einweihung des DENKmals in Braunsdorf an diesen Teil der DDR-Geschichte und vor allem an die mutigen Menschen, die sich trotz Verfolgung für Freiheit und Selbstbestimmung einsetzten.



Bild links: Die Thüringer Staatssekretärin für Kultur, Tina Beer, weihte gemeinsam mit vielen anderen die Holzskulptur ein. Rechts neben ihr der Gestalter der Plastik, Uwe Nebe. Foto: TSK.
Bild rechts: Der Einladung zur Einweihung und zur Offenen Zeit mit Musik und Spaziergängen folgten mehr als 110 Interessierte. Foto: Stefanie Falkenberg.

4.4 DENKOrt Schmiedefeld

Filmvorführung und Zeitzeug:innentreffen



Bild links: Ausschnitt aus einem Pressebeitrag zur Filmvorführung im Bürgerkomitee des Landes Thüringen e.V., Freies Wort – Suhl vom 20.1.2024.

Bild rechts: Viele Zeitzeug:innen folgten der Einladung nach Zella-Mehlis zur Filmvorführung und zum gemeinsamen Austausch, Foto: Stefanie Falkenberg.

Am 16. Januar 2024 wurde in den Räumen des Bürgerkomitees des Landes Thüringen e. V. in Zella-Mehlis ein Dokumentarfilm zur DDR-Heimerziehung gezeigt. In dem 30-minütigen Film des Jenaer Filmemachers Torsten Eckold und der Historikerin Stefanie Falkenberg berichten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen über das ehemalige Durchgangsheim Schmiedefeld bei Neuhaus am Rennweg und schildern ihre Erfahrungen. Die Organisation der Veranstaltung übernahmen das Bildungs- und Forschungsprojekt DENKOrte und das Bürgerkomitee des Landes Thüringen e. V. in Zella-Mehlis. Das befreundete Projekt Orte der Heimerziehung in Thüringen 1945-1990 war auch dabei und unterstützte die Film Premiere. Im Anschluss kamen teilnehmende Zeitzeug:innen mit der Vertreterin der Thüringer Staatskanzlei und der Presse ins Gespräch.

4.5 BLACKBOX HEIMERZIEHUNG Erfurt: Filmvorführung und Lesung

Die BLACKBOX HEIMERZIEHUNG gastiert an historischen Orten der DDR-Heimerziehung und klärt im Innen- und Außenbereich eines umgebauten Hochseecontainers über die Geschichte des repressiven DDR-Heimsystems auf. Seit 2022 ist das ThürAZ mit den DENKOrten für die Standorte der BLACKBOX in Thüringen Kooperationspartner.

Vom 30. April bis zum 13. Juni 2024 hatten Besucher:innen die Möglichkeit, sich auf dem Gelände der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße über die Geschichte der repressiven Heimerziehung zu informieren. Die BLACKBOX HEIMERZIEHUNG erinnerte zudem an das 1963 eingerichtete Erfurter Durchgangsheim in der Winzergasse 21.

Zur feierlichen Abschlussveranstaltung in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße am 7. Juni las Manfred May aus seiner Publikationsreihe „edition H“. Diese umfasst Selbstzeugnisse und Quellen zur repressiven DDR-Heimerziehung. Vor der Lesung wurde der Dokumentarfilm „Verlorene Zeit“ des Jenaer Filmemachers Torsten Eckold und der Historikerin Stefanie Falkenberg über das Durchgangsheim Schmiedefeld gezeigt. Die Präsentation erfolgte in Kooperation mit DENKOrte, dem Gesprächskreis Betroffene der DDR-Heimerziehung, der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße und dem Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“.



Bilderreihe: Impressionen von der Finissage der Ausstellung BLACKBOX HEIMERZIEHUNG in Erfurt – mit Veranstaltungsflyer, der BLACKBOX HEIMERZIEHUNG am Standort Erfurt sowie der Lesung im Kubus der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße mit Manfred May und Stefanie Falkenberg am 7. Juni 2024.

Fotos: Stefanie Falkenberg.

Filmdokumentation und Premiere im Kino im Schillerhof Jena

Der Dokumentarfilm „Verlorene Zeit – Gegen das Schweigen“ von Torsten Eckold und Stefanie Falkenberg (Länge: 93 Minuten) wurde 2024 fertig produziert und am 30. Oktober 2024 im Schillerhof-Kino in Jena uraufgeführt. Wir begleiten darin vier Zeitzeugen auf ihrer Spurensuche an die Orte ihrer Jugend – Orte, an denen sie der Willkür des SED-Regimes und der DDR-Jugendhilfe ausgesetzt waren, weil sie als „schwer erziehbar“ galten oder in den Westen fliehen wollten. Im Film sprechen sie über ihre Erfahrungen mit Gewalt, Isolation und Zwangsarbeit in Einrichtungen der DDR-Heimerziehung und des Strafvollzugs und berichten über die Gründe ihrer Einweisung oder Verhaftung.

Im Anschluss an die Premiere bestand die Möglichkeit, mit dem Filmteam und anwesenden Protagonisten aus dem Film ins Gespräch zu kommen.

Die Filmproduktion wurde durch Mittel der Filmförderung des Freistaats Thüringen, private Spenden im Rahmen einer Crowdfunding-Kampagne der Jenaer Stadtwerke sowie durch die Geschichtswerkstatt Jena und die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen unterstützt.



Bild links: Dreharbeiten mit der Zeitzeugin Kerstin Seifert am Gelände der JVA Hohenleuben. Am 2. August 1985 wurde die 20-jährige Kerstin verhaftet und verbrachte 118 Tage in U-Haft beim MfS Rostock. Ihr wurde vorgeworfen, Nachrichten ins Ausland gesendet zu haben, die angeblich den Interessen der DDR schaden. Am 13. November 1985 wurde sie zu 1 Jahr und 6 Monaten Haft im Frauengefängnis Hohenleuben verurteilt. Foto: Stefanie Falkenberg.

Bild rechts: Dreharbeiten mit dem Zeitzeugen Udo Stahnke im Schloss Wolfersdorf. Der vierzehnjährige Udo wurde am 22. März 1975 wegen geplanter Republikflucht in das Durchgangsheim Schmiedefeld eingewiesen. Nach 27 Tagen wurde er in den Jugendwerkhof Wolfersdorf gebracht. Foto: Stefanie Falkenberg.



Filmpremiere am 30.10.24 um 18 Uhr im Kino im Schillerhof in Jena mit anschließendem Gespräch. Von links nach rechts: Dr. Christian Sachse (UOKG Berlin), Stefanie Falkenberg (DENKOrte), Anne Hahn (Zeitzeugin), Manfred May (Künstler), Kerstin Seifert (Zeitzeugin), Torsten Eckold (Filmemacher) und Wieland Koch (Landeszentrale für politische Bildung). Foto: LpB.

© Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“ im Künstler für Andere e. V.
Dornburger Straße 143
07743 Jena
03641-539304

E-Mail: archiv@thueraz.de

www.thueraz.de

www.facebook.de/thueraz